

# Im Dienste unserer Unabhängigkeit



## Victor de Tornaco

### DER UNTERZEICHNER DES LONDONER VERTRAGS VON 1867

In der Geschichte unserer Unabhängigkeit spielen die Jahre 1866 und 1867 eine entscheidende Rolle. Damals war durch die Wirren, welche der Machtkampf zwischen Oesterreich und den süddeutschen Staaten einerseits und dem aufstrebenden Preußen auf der Gegenseite hervorgerufen hatte, sowie durch die fortwährende Spannung zwischen dem Kaiserreich Frankreich und Preußen unser Land zu einer Art Vergleichsobjekt im Spiel der Mächte geworden. Holland bangte um die Provinz Limburg, auf welche der norddeutsche Bund gewisse Rechte zu haben glaubte, und es war, um von Frankreich Garantien gegen Preußen zu erhalten, keineswegs abgeneigt, das Großherzogtum Luxemburg, das sowieso seit dem Verlust Belgiens als Krondomäne nicht mehr sehr wichtig war, als Gegenleistung an die Garantiemacht Frankreich abzutreten. Es ist gerecht, hervorzuheben, daß es weniger der König-Großherzog Wilhelm III. als sein Staatsminister van Zuylen war, der auf diese für unsere Unabhängigkeit sehr bedrohliche Lösung hinzielte.

In dieser schwersten Stunde unserer Geschichte im 19. Jahrhundert standen vor allem zwei Männer auf der Bresche, der Statthalter der Krondomäne Luxemburg, Prinz Heinrich und dessen erster Minister Victor de Tornaco. Durch ihre unermüdliche, äußerst kluge Politik und ihre unentwegte Zusammenarbeit im Dienst der Unabhängigkeit unserer Heimat kam es zum Londoner Vertrag, durch welchen Luxemburg von allen politischen Bindungen mit Deutschland befreit wurde, die deutsche Besatzung aus Luxemburg entfernt und die Schleifung der Festung, welche der Grund zu allen Spannungen gewesen war, verfügt wurde. Fortan bildete das Großherzogtum einen neutralen Staat, der nach wie vor in Personalunion mit Holland bleiben sollte.

Von dieser geschichtlichen Tatsache, der Rettung unserer Unabhängigkeit, kann der Name des damaligen Staatsministers Victor de Tornaco nicht getrennt werden.

In dem reich mit Dokumenten belegten Buch von A. Collart: Auf dem Wege zur Unabhängigkeit Luxemburgs, geht die Rolle des damaligen Staatsministers Victor de Tornaco klar hervor. Er erscheint zu gleicher Zeit als treuer Anhänger der Oranier und als hartnäckiger Kämpfer gegen die Annektionen, von welcher Seite sie auch kommen mochten. An diesen Kämpfen nahm der Statthalter Prinz Heinrich sehr aktiv teil. Er benutzte alle verwandtschaftlichen Beziehungen, um unserm Lande seine gefährdete Neutralität zu wahren und ihm eine internationale Rechtsgrundlage zu verschaffen, die viel eindeutiger und sicherer war, als diejenige, welche durch die Verträge von 1815 und 1839 geschaffen worden war. Man kann nicht genau sagen, ob der Staatsminister Victor de Tornaco Werkzeug oder treibende Kraft bei diesen persönlichen Bemühungen des Staatshalters war. Dies hat für das Resultat, für die Lösung der Krise von 1867 auch bloß eine nebensächliche Bedeutung. Die



VICTOR DE TORNACO  
unterzeichnete als Staatsminister den Londoner Vertrag vom Jahre 1867

Hauptsache liegt darin, daß in der kritischen Stunde, an dem Kreuzweg vom Jahre 1867 der Statthalter und sein erster Minister in völliger Uebereinstimmung handelten, und daß sie den Garantiemächten die Ueberzeugung beibringen konnten, daß es nicht bloß eine geschichtliche Ungeheuerlichkeit bedeuten würde, wenn Luxemburg dem Machtwillen irgend eines Nachbarstaates ausgeliefert sei, sondern daß der europäische Friede durch diese Ungerechtigkeit fortwährend bedroht sei. Es wurde durch die Unterhandlungen der beiden weitsichtigen und politisch sehr klug vorgehenden Staatsmänner eine Ansicht gefördert, die in unsern Tagen als Garantie für unsere Unabhängigkeit noch immer gilt, nämlich die, daß Luxemburg als unabhängiges und neutrales Zwischenland eine Notwendigkeit im Zusammenleben der Nationen ist.



Das Wappen der de Tornaco

Ganz gewiß war es in der damaligen Zeit nicht leicht, diesem Gedankengang zu gehorchen. Nicht leicht im Zusammenhang mit den Vorgängen im deutschen Reich, wo sich eine durchgreifende Zentralisierung der Macht und Wegräumung aller dieses Ziel trennenden partikularistischen Bestrebungen unwiderstehlich Bahn brach. Und es lag nahe, daß unser Land, dessen Hauptstadt eine immerhin bedeutende Grenzfestung war und eine preußische Besatzung hatte, in den Bereich dieses norddeutschen Machtwillens gelangen würde. Nicht leicht auch im Hinblick auf die Politik des französischen Kaiserreichs, das offensichtlich und auch leicht verständlich die Hegemonie Preußens mit allen Mitteln zu verhindern suchte und im Westen eine starke und unverwundbare Grenze haben wollte. Außerdem war wohl die unmittelbare Vorstellung Belgiens auf eine Angliederung Luxemburgs nicht zu befürchten, aber es gab in unserm Lande auch in dieser Zeit noch manche Anhänger der Loslösung von Holland. Und endlich forderten, vor allem in den Kreisen, die wirtschaftlich tonangebend waren, einflußreiche Gruppen eine enge Angliederung an das mächtige Frankreich. Die diplomatische Mission unseres Staatshalters und dessen Staatsministers lief in